

Laibacher Zeitung



Abonnementspreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbefristete Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Dezember v. J. den Hofräten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Josef Sulkowski, Dr. Anton Guglielmi, Franz

Dukić und Michael Gabrielić tagess frei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Stev. 625.

Ukaz c. kr. deželnega predsednika za Kranjsko

z dne 12. januarja 1917, l., št. 625,

s katerim se deloma izpremeni ukaz z dne 3. julija 1916. l., dež. zak. št. 29, o ureditvi prometa s kavo.

Na podstavi § 1, odst. 2, ministrskega ukaza z dne 24. novembra 1916. l., drž. zak. št. 394, je c. kr. urad za prehrano ljudstva ukazal, da se imajo izdajati nakaznice za kavo z veljavnostjo od dne 21. januarja 1917. l., ki imajo brez razlike samo en odrezek za 125 g pražene, ali za one kraje, kjer je oddaja nepražene kave dovoljena, za 150 g nepražene kave in ki veljajo za dobo osmih tednov.

Vsled tega ukaza se razveljavi § 2 tuuradnega ukaza z dne 3. julija 1916, dež. zak. št. 29. v svoji celoti, § 3 istega ukaza se pa spremeni tako, da se bodo od 1. januarja t. l. naprej izdajale nakaznice za kavo, ki imajo za celo deželo Kranjsko brez razlike samo en odrezek za 125 g pražene, ali za one kraje, kjer je oddaja nepražene kave dovoljena, za 150 g nepražene kave in ki veljajo za dobo osmih tednov.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems S. R.

3. 625.

Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain

vom 12. Jänner 1917, 3. 625,

mit welcher die Verordnung vom 3. Juli 1916, L. G. Bl. Nr. 29, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Kaffee, teilweise abgeändert wird.

Auf Grund des § 1, Abs. 2 der Ministerialverordnung vom 24. November 1916, R. G. Bl. Nr. 394, hat das k. k. Amt für Volksernährung die Ausgabe von mit 21. Jänner l. J. in Geltung tretenden Kaffeefarten angeordnet, welche unterschiedslos nur mit einem auf 125 g gebrannten, bezw., wo die Abgabe von Rohkaffee gestattet ist, auf 150 g ungebrannten Kaffees lautenden Abschnitte versehen sind und eine Geltungsdauer von acht Wochen haben.

Mit Rücksicht auf diese Verfügung wird der § 2 der h. o. Verordnung vom 3. Juli 1916, L. G. Bl. Nr. 29, in seiner Gänge außer Kraft gesetzt und der § 3 derselben dahin abgeändert, daß vom 21. Jänner 1917 an die Ausgabe von Kaffeefarten erfolgt, welche unterschiedslos für das ganze Land Krain nur mit einem auf 125 g gebrannten, oder für jene Orte, wo die Abgabe von ungebranntem Kaffee gestattet ist, auf 150 g ungebrannten Kaffees lautenden Abschnitte versehen sind, und eine Geltungsdauer von 8 Wochen haben.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

Nichtamtlicher Teil.

Die österreichische Antwortnote an die Neutralen auf die Ablehnung unseres Friedensangebotes.

Minister des Äußern Graf Czernin hat am 11. d. an die Wiener Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, der neutralen Mächte Europas und des Papstes eine Note gerichtet, worin die k. und k. Regierung ihre Auffassung über die durch die Ablehnung des Friedensangebotes seitens der Gegner geschaffene Lage kennzeichnet und die in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

Die k. und k. Regierung hat die Ehre gehabt, am 5. d. durch die gefällige Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Antwort der mit ihr im Kriegszustande befindlichen Staaten auf ihre Note vom 12. v. M. zu erhalten, mit welcher sie sich ebenso wie die mit ihr verbündeten Mächte zu der Anbahnung von Friedensverhandlungen bereit erklärte. Im Einvernehmen mit den Regierungen der verbündeten Mächte hat die k. und k. Regierung es nicht unterlassen, die Antwort der feindlichen Regierungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, welche zu folgendem Ergebnisse geführt hat:

Unter dem Vorwande, daß der Vorschlag der vier verbündeten Mächte ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei, lehnen es die feindlichen Regierungen ab,

auf diesen Vorschlag einzugehen. Durch die Form, welche sie ihrer Mitteilung gegeben haben, machen sie eine an sie gerichtete Antwort unmöglich. Die k. und k. Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung darzulegen. Die Antwort der feindlichen Regierungen geht der Erwägung der Möglichkeiten der Beendigung des Krieges aus dem Wege. Sie beschränkt sich darauf, neuerlich die Vorgänge, welche zu dem Kriege geführt haben, die vermeintliche Stärke ihrer eigenen militärischen Lage und die angeblichen Beweggründe des Friedensvorschlages zu erörtern. Die k. und k. Regierung will sich dermaßen nicht in ein neuerliches Wortgefecht über die Vorgeschichte des Krieges einlassen. Nach ihrer Überzeugung ist vor den Augen der ganzen rechtlich und unbefangenen urteilenden Menschheit bereits hinreichend und unwiderleglich dargetan, auf welcher Seite die Schuld am dem Ausbruche des Krieges gelegen ist.

Was im besonderen das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien betrifft, so hat die Monarchie in den Jahren, welche diesem Schritt vorangingen, hinlänglich Beweise ihrer Langmut gegenüber den sich stets steigenden feindseligen und aggressiven Absichten und Umtrieben Serbiens an den Tag gelegt, bis zu dem Momente, wo schließlich die ruchlose Mordtat von Sarajevo eine weitere Nachsicht unmöglich gemacht hat.

Auch eine Auseinandersetzung über die Frage, auf welcher Seite die militärische Lage stärker sei, erscheint

müßig und darf getrost dem Urteile der gesamten Öffentlichkeit überlassen bleiben. Abgesehen enthält eine Vergleichung der Kriegsziele der beiden Gruppen bereits die Entscheidung dieser Frage. Während nämlich Österreich-Ungarn und seine Verbündeten den Krieg von Anfang an nicht zu dem Zwecke von Gebiets-eroberungen, sondern als Verteidigungskampf unternommen haben, ist bei den feindlichen Staaten das Gegenteil der Fall. Sie gehen, um nur einige ihrer Kriegsziele zu nennen, auf die Niederwerfung und Veralbung der österreichisch-ungarischen Monarchie, auf die Eroberung von Elsaß-Lothringen sowie auf die Aufteilung der Türkei und die Verminderung Bulgariens hinaus. Die vier verbündeten Mächte können daher bereits derzeit ihre rein defensiven Kriegsziele als erreicht betrachten, während die Gegner sich von der Verwirklichung ihrer Pläne immer weiter entfernen.

Wenn schließlich die feindlichen Regierungen den Vorschlag der vier verbündeten Mächte als Kriegsmannöver bezeichnen und ihn als unaufrichtig und bedeutungslos kennzeichnen, so ist dies vor Beginn der Friedensverhandlungen und insoweit unsere Friedensbedingungen nicht bekannt sind, lediglich eine ganz willkürliche Behauptung, eine subjektive Annahme, ohne die Möglichkeit des Beweises.

Die k. und k. Regierung und die Regierungen der mit ihr verbündeten Mächte haben ihr Angebot der Einleitung von Friedensverhandlungen in voller Aufrichtigkeit und Loyalität gemacht, denn sie mußten ja auf die Möglichkeit gefaßt sein, daß ihr ausdrücklich ausgesprochener Antrag, beim Eintritt in die Verhandlungen ihre Friedensbedingungen bekanntzugeben, angenommen werde. Die Gegner sind es vielmehr, die, ohne ihrerseits Gegenvorschläge zu machen, es abgelehnt haben, den Inhalt des Vorschlages der vier verbündeten Mächte kennen zu lernen. Wenn die Gegner vor allem die Wiederherstellung der verletzten Freiheiten und Rechte, die Anerkennung des Grundsatzes der Nationalitäten und der freien Existenz der kleinen Staaten verlangen, so wird es genügen, auf das tragische Geschick des irischen und des finnischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Buren-Republik, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien und schließlich die ohne Beispiel in der Geschichte dastehende Vergewaltigung Griechenlands hinzuweisen.

Die k. und k. Regierung stellt fest, daß sie und die Regierungen der mit ihr verbündeten Mächte sich bereit erklärt hatten, durch einen mündlichen Gedankenaustausch mit den feindlichen Regierungen den Krieg zu beenden und daß es lediglich von dem Entschlusse der Gegner abhängt, ob der Friede angebahnt werden sollte oder nicht. Vor Gott und der Menschheit lehnt sie die Verantwortung für den Fortgang des Krieges ab.

Österreich-Ungarn und die mit ihm verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und im Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen, bis ein Frieden erritten ist, der ihren Völkern Dasein, Ehre und Entwicklung verbürgt und es allen Staaten Europas ermöglicht, in voller Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturaufgaben zu arbeiten.

Die k. und k. Regierung beehrt sich, die gefällige Vermittlung Eurer . . . mit der Bitte in Anspruch zu nehmen, vorstehende Darlegung zur Kenntnis der . . . Regierung bringen zu wollen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Jänner.

Aus Wien wird gemeldet: Bei seinem Amtsantritt richtete der Minister für Volksernährung, Oberst Höfer, an den Beamtenkörper eine Ansprache, worin er u. a. betonte: Im Krieg kennen wir keine Politik, keine Stän-

besonders; wir kennen nur Menschen und haben unter diesen keinen Unterschied zu machen. Wenn wir uns eine Unterscheidung vor Augen halten müssen, ist es die, daß wir jenen, die mit Glücksgütern nicht gesegnet sind, gerade im Kriege unsere ganz besondere Fürsorge schulden und uns bemühen müssen, ihnen die Leiden und Opfer des Krieges erträglich zu machen. In diesem Sinne erwartet der Minister die eiserne Mitarbeit aller Beamten.

Das Wolff-Bureau meldet: Den Berliner Vertretern der neutralen Staaten wurde am 11. d. M. eine Note zugestellt, die den neutralen Regierungen die Auffassung der deutschen Regierung über die Sachlage kennzeichnet, die durch die ablehnende Antwort der Gegner auf die deutsche Note vom 12. Dezember v. J. eingetreten ist.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Paris: Briand hat am 10. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags dem amerikanischen Botschafter namens aller verbündeten Regierungen die Antwort auf Wilsons Note vom 9. Dezember v. J. übergeben. Zugleich überreichte Briand eine Note der belgischen Regierung, die die Dankbarkeit für die großherzigen Dienste der Vereinigten Staaten von Amerika zu Gunsten der belgischen Bevölkerung und für die amerikanischen Sympathien ausspricht. Der belgische Minister des Äußern Baron Benens war bei der Überreichung der Note anwesend. — Das Reuter-Bureau meldet aus London vom 11. d. M.: Die Antwort der Alliierten auf die Friedensnote Wilsons gibt der Meinung Ausdruck, daß es in diesem Augenblicke unmöglich sei, einen Frieden zu erlangen, welcher den Alliierten die ihnen gerecht gebührenden Wiedergutmachungen, Wiedererstattung und Bürgschaften sichern würde. Die Antwort erklärt, daß die Alliierten ihr Äußerstes täten, um den Neutralen durch den Krieg verursachten Schaden zu verringern. Die Alliierten erheben in freundschaftlicher, aber entschiedenster Weise Einspruch gegen eine Gleichstellung der beiden Gruppen der Kriegführenden. Die Antwort zählt ausführlich „die grausamen Methoden“ Deutschlands auf, die jedem Grundsatz der Menschlichkeit und jeder den kleinen Staaten gebührenden Achtung Hohn sprechen, Niedermordungen von Armeniern, Zepelinangriffe, U-Bootkriegführung gegen Handelsschiffe, schlechte Behandlung der Gefangenen, Deportationen usw. Die Antwort fügt hinzu: Diese Aufzählung von Verbrechen wird sicherlich den hier erhobenen Protest der Alliierten erklären. Über die Friedensbedingungen sagte die Note, diese müßten einschließen: die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros mit Kompensationen, die Räumung Frankreichs, Rußlands und Rumaniens unter angemessener Wiedergutmachung, den Wiederaufbau Europas auf Grundlage der Nationalitäten und des Rechtes aller Völker, der kleinen und der großen, auch volle Sicherheit und freie wirtschaftliche Entwicklung, Zurückgabe der den Alliierten ehemals entzogenen Gebiete, Befreiung der der „mörderischen Tyrannei“ der Türkei unterworfenen Völker und Austreibung des osmanischen Reiches aus Europa. Die Antwort stellte jegliche Absicht, die politische Vernichtung

Deutschlands und seiner Völker zu erstreben, in Abrede.

Die französische Heeresverwaltung hat angedeutet, daß die militärischen Landwirtschaftsarbeiter sowohl des Front- wie des inneren Dienstes zur Bestellung der Felder vorläufig vom Dienste befreit werden, da befürchtet werde, daß das Ertragnis der Ernte sonst ungenügend sein könnte.

Wie aus London gemeldet wird, ist der russische Botschafter Graf Bendenorff gestorben.

Aus Lugano wird gemeldet: Offizielle Nachrichten über die Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Entente fehlen noch. „Corriere della Sera“ berichtet aus Athen, daß ein Sekretär des griechischen Ministeriums des Äußern am 10. d. um 6 Uhr abends dem italienischen Gesandten eine lange Note der griechischen Regierung, die alle Forderungen des Biververbandes annimmt, überreichte. Am 10. d. mittags und kurz nach Mitternacht fanden in den Straßen Athens Demonstrationen statt, wobei zahlreiche Personen auf das lebhafteste gegen das Ultimatum protestierten und dessen Ablehnung forderten.

Aus dem Haag wird gemeldet: Das Sekretariat des internationalen sozialistischen Bureaus erhielt von der sozialistischen Partei in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Telegramm aus Chicago, worin vorgeschlagen wird, für den 3. Juni in Haag einen internationalen Kongress einzuberufen. Wenn das Bureau bis 1. März keine Schritte getan haben sollte, den Kongress einzuberufen, würde die amerikanische sozialistische Partei sich berechtigt halten, selbst die Initiative zu ergreifen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Bundesvorstand vom Roten Kreuz beim Kaiserpaar.) Der Bundesvorstand der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze wurde am 10. d. Mittags vom Kaiserpaar in der Hofburg in besonderer Audienz empfangen. Der Vorstand war gekommen, um Ihren Majestäten für die Übernahme des Ehrenschutzes zu danken. Der Bundespräsident Graf Traun sagte in seiner Ansprache u. a.: Das Rote Kreuz ist heute die größte freiwillige Hilfsorganisation Österreichs, mit mehr als einer halben Million Mitgliedern. Durch deren Beiträge und durch die opferwilligen Spenden aus allen Schichten der Bevölkerung war es uns möglich, allen Anforderungen der Heeresverwaltung im Kriege im weitesten Maße gerecht zu werden. Große Aufgaben stehen jedoch der freiwilligen Sanitätspflege auch im Frieden bevor, die das Rote Kreuz an führender Stelle erfüllen will. Die Heranbildung von Berufspflegerinnen und die Errichtung von Spitälern, die Ob Sorge für Rettungswesen und erste Hilfe, die Bekämpfung der Tuberkulose und der Seuchen sowie viele andere Friedensaufgaben harren der Lösung. Wir wollen und werden sie, wie auch die Mithilfe bei der Fürsorge für die Kriegsinvaliden ebenso nach besten Kräften erfüllen, wie wir mit Befriedigung auf die Anerkennung berufener Stellen über un-

serer bisherige Tätigkeit blicken können. Auf die Guldigung erwiderte Seine Majestät der Kaiser u. a.: Nach vieljähriger hingebungsvoller Friedensarbeit sind die Kräfte des Roten Kreuzes durch den größten aller Kriege auf eine harte Probe gestellt und ich kann es heute schon mit größter Anerkennung aussprechen, daß es diese Prüfung dank dem unermüdblichen und opferwilligen Zusammenwirken aller seiner Organe glänzend bestanden hat. Möge das Rote Kreuz in dem Bewußtsein, dem Vaterlande und seiner Wehrmacht in schwerer Zeit hilfreich und segenspendend beigegeben zu sein, den schönsten Lohn für seine edle Betätigung finden und sich mit Gottes Beistand bald den hohen Aufgaben widmen können, die seiner nach der Rückkehr friedlicher Verhältnisse harren. Meine und der Kaiserin herzlichste Anteilnahme und unablässige Fürsorge werden das Rote Kreuz immer begleiten. — Das Herrscherpaar zeichnete alle Erschienenen durch Ansprachen aus. Hierbei berichtete Graf Traun über seine letzten Dienstjahre, über die gelbliche Lage der Gesellschaft und das Gelingen des letzten Lotterianlehens des Roten Kreuzes. Seine Majestät der Kaiserin anerkannte besonders das Wirken des Roten Kreuzes im Felde. Ihre Majestät die Kaiserin erhielt Berichte über die Tätigkeit der Feld-, Hilfs- und Labestationen und über die bedeutenden Vorräte an Verbandzeug, Arzneien und Labemitteln.

— (Anbotzwang für ungebrauchte baumwollene Handtücher und Servietten.) Das Handelsministerium hat im Sinne der Ministerialverordnung vom 13. April 1916, R. G. Bl. Nr. 100, mit Erlaß vom 19. Dezember 1916 den Anbotzwang für ungebrauchte baumwollene Handtücher und Servietten, und zwar sowohl für abgepaßt gewebte Meterware wie für geschnittene oder gesäumte Ware, weiß, buntgewebt, gefärbt oder bedruckt, verfügt. Besitzer von weniger als zehn Duzend Handtüchern und Servietten sind von der Anbotspflicht befreit; bei Mietwäscheanstalten sind 25 Prozent der Bestände an ungebrauchten Handtüchern und Servietten von der Anbotspflicht ausgenommen. Besitzer von zehn Duzend Handtüchern und Servietten zusammengekommen und mehr sind, insoweit für sie nicht die obige Ausnahme für Mietwäscheanstalten in Betracht kommt, verpflichtet, bis 21. Jänner 1917 der Baumwollzentrale, Anbotabteilung, Wien, 1. Bez., Maria Theresienstraße Nr. 32—34, ihren ganzen Besitz an derartigen Waren anzubieten. Von jeder angebotenen Qualität ist bei Meterware ein 15 Zentimeter breiter Abschnitt, bei geschnittener oder gesäumter Ware ein Stück als Muster gleichzeitig mit dem Anbot rekommandiert einzusenden; auch sind die vorhandene Menge und der Lagerort genau bekanntzugeben. Die Anbotsteller haben bei Einlieferung des Angebotes die Faden-einstellung, die verwendeten Garnnummern, soweit ihnen dieselben bekannt sind, die Warenbreite und die Länge bekanntzugeben. Freihändige, bisher an irgend eine Abteilung der Baumwollzentrale gerichtete Offerte werden nicht als Anbot im Sinne dieser Verfügung betrachtet. Die Besitzer der eben erwähnten Waren sind daher verpflichtet — unbeschadet früher gemachter Offerte — neuer-

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(54 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Erzählt was anderes,“ rief ihm Marla ärgerlich zu. Sie mochte nicht, daß das Tun ihrer Herrenleut' in der Küche durchgeheckelt wurde.

„Ja, redet von was anderem,“ bat nun auch Josto, der sich zur Eva geschlichen hatte und nun mit ihr tänzelte.

Der Alie sah dem verliebten Paare ein Weilchen zu — dann, mit einem häßlichen Lächeln wandte er sich an Josto. „Na, hast bei Bündel schon geschmürt?“ Alle sahen auf — Josto wurde rot — und winkte ihm mit den Augen ab — aber der andere ging nicht darauf ein.

„Hast a ganz a fischer,“ sagte er zu Eva, „nach Amerika will er; sieh dich vor, ich rate dir gut.“

Es blieb eine Weile still in der Küche. Die Überwachung „verschlug“ allen die Rede. Eva sah Josto erst an und — Tränen traten ihr in die Augen.

Er nahm sie in den Arm — sie wehrte es ihm nicht. Aber nur kurze Zeit dauerte ihre Schwäche — dann sprang sie auf, schüttelte sich und spuckte aus; „so eine Falschheit,“ rief sie erboßt.

„No — no,“ meinte Josto. Ihm war's, als stieße ihn was. Er hatte sich die Fahrt nach Amerika schon recht behaglich ausgemalt. Er liebte seine Eva ehlich — hatte auch die felsenfeste Absicht, sie zu heiraten; aber

die Versuchung, erst den eigenen Grund zu schaffen, war sehr mächtig in ihm, seit er erfahren, daß es den drei im Sommer ausgewanderten Burschen da draußen sehr gut ging.

Martini schnüffelte in der Küche herum. „Auf dem Herd steht Kaffee,“ rief ihm Marla zu, die seine Blicke richtig gedeutet hatte.

„Kaffee,“ verächtlich verzog er den Mund. Da humpelte Marla lachend zum Schrank und holte den Weinkrug her: „Na, Sauser, alter,“ schalt sie, ihm den Krug reichend. Aber es lag eine gutmütige Betonung in den Worten, die aus dem Schimpf eine Liebesong macht.

Der Wind toste ums Haus — das Gefinde saß in der Küche wohl geschützt und ohne Sorgen. Der Martini erzählte seine Schnurren und Märchen und dazwischen ging der Weinkrug fleißig umher.

Einmal ging Marla hinüber in die Zimmerkassas — sie schlief. Da lauschte auch Marla den Worten des Alten, „erzählen konnte er, das war wahr.“

„Ich mein', es geht was draußen,“ rief Eva, den Kopf hehend.

„Von den Dächern tropf's,“ sagte Josto. Aber in dem Augenblicke hörte man deutlich schwere Männer-schritte.

„Jesus, Maria!“ Alle wurden blaß. Nur Marla stand auf: „Es wird der Herr sein,“ sagte sie bellommen; nahm ein Licht und leuchtete in den Hof.

Da sah sie Anton gerade in das Haus gehen. „Er wird wohl mit dem Stellwagen gekommen sein,“ meinte Josto und sah nach der Uhr.

„Wird schon so sein,“ gab Marla zu, rückte das Wasser auf das Feuerloch, befahl Eva, neue Scheite in den Herd zu werfen und ging ins Wohnzimmer.

Da stand Anton noch im Finstern. Sie machte rasch Licht, half ihm aus dem nassen Pelz, zog ihm die Schneestiefel aus und schob ihm den Stiefelnecht zu. „Ihr werdet ja wohl kalte Füße haben,“ eilig kratzte sie frische Strümpfe und warme Schuhe. Dabei sah sie ihm ins Gesicht und erschraf heftig.

„Du mein Jesus, was mag denn da geschehen sein, wie sieht der Herr nur aus?“

Sie wagte keine Frage, es lag etwas in Antons Gesicht, das ihr Schau einflößte. Und leise machte sie die Meldung: „Die Herrin ist auch krank.“

Sie hatte das „auch“ betont — aber Anton hatte das kaum bemerkt. Er stand, rieb sich die Hände, starrte vor sich hin, und sich besinnend, sagte er dann: „So, krank ist meine Frau?“ Dabei ging es ihm durch den Sinn: „Gut, da brauch' ich jetzt nicht mit ihr zu reden.“

„Ob der Herr was wünschte, und es sei nur gut, daß er da sei, bei dem Wetter“ — sagte Marla schließlich doch, nur um die starre Ruhe zu unterbrechen, ihr Herr wurde ihr unheimlich.

„Ja — wir sind stecken geblieben, bei Smolinski — bis an den Bauch ging den Pferden der Schnee — wär' sonst ein Weilchen früher da — und — Tee kumt Ihr ja bringen und dann gebt mir Ruhe.“

(Fortsetzung folgt.)

Aktienkapital:
170.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagsbücher und
im Kaut- Korrant; Gewährung von
rediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50. 1890 52—86

Reservon:
103.000.000 Kronen
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordres; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskauttionen etc.

dinge die Waren der Anbotabteilung der Baumwollzentrale anzubieten und zu bemustern. Wer diese Waren in Verwahrung hat, ist verpflichtet, der Baumwollzentrale die ganzen bei ihm lagernden Mengen bei Bekanntgabe des Warenbesitzers anzumelden, auch wenn dieselben das angegebene Mindestquantum nicht erreichen und ohne Rücksicht darauf, wer der Besitzer ist. Diese Anmeldepflicht gilt auch für die Speditoren. Trotz der Anmeldung des Verwahrers obliegt dem Besitzer der Ware die Pflicht zur Anbotstellung. Die Anbotpflichtigen werden aufgefordert, bei jeder angebotenen Warenpost den Preis einzusehen, zu welchem sie unbeschadet der amtlichen Schätzung bereit wären, die Waren der einkaufenden Behörde zu überlassen. Ausgenommen von der Anbotpflicht sind jene Mengen, für die am Tage der Verlautbarung dieser Verfügung beim Kriegsverbände der Baumwollindustrie Verwendungs-, bezw. Verarbeitungsbewilligungen vorliegen sind oder für welche Schlußbriefe der Baumwollzentrale A. G. ausgestellt waren. Bei Waren, für die Ausnahmsbewilligungen des Handelsministeriums für freie Verwendung und Veräußerung geltend gemacht werden, müssen Datum und Zahl dieser Bewilligung sowie die Firma, welcher die Bewilligung erteilt wurde, genau angegeben werden. Derartige Waren müssen gleichfalls angemeldet werden und sind nur dann von der Anbotpflicht ausgenommen, wenn der Nachweis der Verwendungsfreiheit einwandfrei erbracht wird. Vom Tage der Verlautbarung dieser Verfügung an ist jede Manipulation mit Waren, für welche die Erlaubnis einer solchen freien Verwendung nicht nachgewiesen werden kann, den. Der Ablauf des Termins wird jedem Anbotsteller zwang dürfen diese Waren daher weder verarbeitet, abgeliefert oder veräußert noch anderweitig angeboten werden. Der Ablauf des Termins wird jedem Anbotsteller von der Baumwollzentrale bekanntgegeben werden. Nähere Angaben über die Durchführung des Anbotverfahrens werden den Parteien bei den Handelskammern und bei der Baumwollzentrale erteilt. Übertretungen gegen diese Verfügung, insbesondere die Unterlassung des Anbotes oder der Anmeldung als Verwahrer, unrichtige Angaben und Verspätung des Anbotes fallen unter die Strafbestimmungen des § 12 der Verordnung vom 13ten April 1916, sofern sie nicht einer strengeren Strafbestimmung unterliegen.

— (Die Kriegszulagen für die Staatsbediensteten.) Zum drittenmal im Verlaufe des Krieges hat die Regierung Verfügungen getroffen, um für die Beamten und Diener des Staates den Druck der mit den Kriegsverhältnissen verbundenen Steigerungen in den Preisen der Lebensbedürfnisse zu erleichtern. Im August 1915 wurden vom Ministerium Stürgkh zunächst für die Staatsbediensteten von der achten Rangsklasse abwärts in besonderen Fällen Beihilfen im Betrage bis zu 200 Kronen in Aussicht genommen. Es erwies sich jedoch sehr bald als nötig, die allgemeine Belastung der Haushalte der Staatsbeamten, die die Kriegsteuerung mit sich brachte, auch durch eine allgemeine Maßregel zu erleichtern. Diesem Zwecke diente eine Verordnung des Finanzministeriums vom 9. Februar 1916, mit welcher den Staatsbediensteten für das Jahr 1916 Kriegszulagen gewährt wurden. Diese Zulagen waren nach dem Familienstande in drei Klassen eingeteilt, und zwar: 1. Ledige, beziehungsweise Verwitwete ohne Kinder; 2. Verheiratete ohne Kinder oder Verheiratete, beziehungsweise Verwitwete bis zu zwei Kindern; 3. Verheiratete oder Verwitwete mit mehr als zwei Kindern. Die Zulagen begannen bei der fünften Rangsklasse. Die Preissteigerungen der Lebensbedürfnisse und die Herabdrückung des Wertes des Geldlohnes haben im Laufe des Jahres 1916 jedoch weitere Fortschritte gemacht. Das Finanzministerium hat daher mit Verordnung vom 4. Dezember 1916 für das Jahr 1917 die Zuschüsse für die Staatsbediensteten in einem gegen 1916 stark erweiterten

Umfange ausgemessen. Die Nominalbeträge der Staatsbeamten erfahren durch zwei Maßregeln eine Erhöhung: einmal dadurch, daß den Staatsbediensteten die Personalsteuer von ihren Bezügen, ferner die verschiedenen Dienstadt- und Stempelgebühren, endlich die Pensionsbeiträge erlassen und auf die Staatskasse übernommen werden; zweitens wie 1916 durch eine nach dem Familienstande abgestufte Zulage zu den Bezügen. Das Zulagenschema ist jedoch gegenüber 1916 in wichtigen Beziehungen geändert. Zunächst sind an Stelle von drei vier nach dem Familienstande abgestufte Klassen geschaffen worden, u. zw.: 1. Ledige, beziehungsweise Verwitwete ohne Kinder; 2. Verheiratete ohne Kinder, bezw. Verwitwete mit einem Kinde; 3. Verheiratete bis zu zwei oder Verwitwete bis zu drei Kindern; 4. Verheiratete mit über zwei, beziehungsweise Verwitwete mit über drei Kindern. Die Abstufung berücksichtigt daher in diesem Jahre schärfer die Schwierigkeiten, welche die Versorgung jedes einzelnen Familienmitgliedes im Kriege bietet. Noch mehr wird ins Gewicht fallen, daß die Zulagen gegenüber dem Vorjahre bedeutend höher bemessen sind, u. zw. sowohl absolut höher in allen Rang- und Familienklassen, wie auch relativ innerhalb der Familienklassen selbst, indem sich die Zulagen mit der steigenden Zahl der Familienmitglieder stärker erhöhen. Als Beispiel sei angeführt, daß die Zulage bei einem ledigen Beamten der achten Rangsklasse 312 Kronen beträgt, während der Beamte der ersten Rangsklasse, der in der zweiten Familienklasse ist (also verheiratet ohne Kinder, beziehungsweise verwitwet mit einem Kinde) 336 Kronen erhält. Ein anderes Beispiel für die stärkere Berücksichtigung der Familienerhalter ist, daß Zulagen für die Ledigen in der vierten bis einschließlich zur sechsten Rangsklasse überhaupt nicht vorgesehen sind. Dagegen ist diesmal auch die vierte Rangsklasse, die im Vorjahre nicht bedacht war, einbezogen, wenn der Beamte in die dritte oder vierte Familienklasse fällt.

— (Titelverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat den Steuerobverwaltern Johann Skussek in Laibach und Anton Krizman in Gurtsfeld den Titel eines kaiserlichen Rates verliehen.

— (Spende.) Der Vorstand des katholischen Gesellenvereines in Laibach hat das Reinertragnis der am 6. d. M. veranstalteten Weihnachtsfeier im Betrage von 102 K dem Kriegsfürsorgefonds gewidmet.

— (Spende.) Von Heda und Elisabeth wurde der Betrag von 6 K für das Rote Kreuz als Ertragnis einer von ihnen veranstalteten Puppentheatervorstellung bei unserer Administration erlegt.

— (Weihnachtsliebesgaben und Kriegsanteilsbezeichnung.) Der opferfreudige Patriotismus, mit dem sich die Schülerinnen der Frauengewerbeschule an der Staatsgewerbeschule in Laibach schon im vorigen Schuljahre an einigen den Kriegszwecken dienenden Aktionen beteiligt hatten, äußerte sich auch heuer in einer Anzahl recht bemerkenswerter Handlungen. Eingedenk der Heldentaten des heimischen Kronprinz-Regiments wettziferten sie im Sammeln diverser Liebesgaben, die in 31 Paketen als Weihnachtsgeschenke den Tapferen an die Front gesandt wurden. — Diesertage verteilten sie mit Benützung des Kaffarestes der vorjährigen Weihnachtsaktion unter die im Reservespital Nr. 3 in der Landwehrkaserne unterbrachten Krainer Söhne 152 Päckchen Zigaretten und 63 größere Pakete. Von letzteren enthielt jedes ein Hemd, ein Beinleid (beides von den Mädchen angefertigt), drei Taschentücher, ein Paar Socken, einen Löffel oder ein Messer und eine Gabel, neun Feldpostkarten, einen Bleistift, 20 Zigaretten und eine Schachtel Zunder. — Aber auch für die fünfte Kriegsanteilsbezeichnung wurden von diesen, zum größten Teil den unbemittelten Volksklassen angehörigen Schülerinnen größere und kleinere Beträge gezeichnet, die durch Zusätze des Lehrkörpers der Anstalt sowie erga-

ben, daß auch diesmal einige Anteilscheine gekauft werden konnten und dem Beschlusse der ehelichen Spenderinnen zufolge der Anstaltsdirektion eingehängt werden sollen, damit die jeweilig fälligen Zinsen als Andenken an diese große Zeit an unbemittelte Schülerinnen der Anstalt verteilt werden. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß diese patriotischen Veranstaltungen von den Lehrerinnen der Anstalt, den Damen Klementine Probatin, Anna Schmidt und Philomela Senelovich, denen bei den Sammlungen für die fünfte Kriegsanteilsbeziehung ihre Kolleginnen, die Fräulein Johanna Sabotich und Maria Behar, wertvoll zur Seite standen, angeregt worden waren und unter ihrer Leitung für die Beteiligten so reichhaltig, für die Schülerinnen aber so aufmunternd und herzensbildend ausfielen.

— (Die städtische Approviation.) Wie wir dem in der jüngsten Sitzung der Approvisationssektion in Laibach erstatteten Referate entnehmen, wurden für den hiesigen Konsum 8000 Kilogramm Schweinefett zum Preise von 13,70 K pro Kilogramm käuflich erworben. Für die Armenaktion sollen außerdem etwa 1000 Kilogramm Speck durch Schlachtung in eigener Regie gewonnen und das geschmolzene Fett den ärmeren Bevölkerungsteilen zu ermäßigten Preisen abgegeben werden. Kartoffeln wurden bisher 165 Waggons zur Verteilung gebracht; weitere 50 Waggons sind in Aussicht gestellt. Der Vorrat an Fische beträgt noch etwa drei Waggons; weitere zehn bis zwölf Waggons sind zugesichert. 25 Fleischhauer wurden wegen Übertretung der Höchstpreise und des Schlachthausregulativs zu je 500 K Geldstrafe und zwei Tagen Arrest verurteilt.

— (Griekarten für Kinder bis zum vierten Lebensjahre) wurden 1862 ausgegeben und darauf rund 3800 Kilogramm Weizengriek ausgefolgt. Damit ist die Ausgabe von Griekarten vorläufig beendet; deren weitere Ausstellung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die bisher ausgegebenen Karten sind aufzubewahren.

— (Die Brot- und Mehlhändler) müssen in ihrem Auslagefenster Täfelchen mit der Nummer, auf die sie Brot und Mehl verkaufen, anbringen. Solche Täfelchen sind unentgeltlich im städtischen Verwaltungssaale zu beziehen.

— (Todesfall.) In Rudolfsdorf ist am vergangenen Mittwoch Vater Gotthard Podgorsek, Leiter der dortigen Knabenvolksschule, nach längerem Krankenlager gestorben.

— (Flößerei auf der Save.) Der Floß- und Plattenverkehr auf der Save oberhalb Trisail im Bezirke Lital, bezw. längs der Grenze desselben ist nunmehr unter den bisherigen Bedingungen an allen Tagen der Woche bis auf weiteres gestattet.

— (Eine Uhr vergessen.) Die Dame, die Samstag nachmittags im Restaurant „Union“ ihre Uhr vergessen hat, möge sie dort abholen.

— (Ein Unglück auf dem Schneeberg.) Die „Arbeiterzeitung“ meldet, daß zwei Wiener Touristen, Mitglieder des Vereines „Naturfreunde“, Viktor und Franz Parma, und weitere zehn bis fünfzehn vorläufig noch unbekannte Personen, die sich ihnen angeschlossen hatten, seit Sonntag, wo sie eine Bergtour auf den Schneeberg unternahmen und in schlechtes Wetter gerieten, vermisst werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Jägerblut“, Volksstück nach Benno Rauchenegger. Der beliebte und vielseitige Komiker und Spielleiter Herr Götlicher hat sich zu seinem am Donnerstag stattgehabten Ehrenabend das zwar alte und bekannte, aber gute und bühnenwirksame Volksstück „Jägerblut“ gewählt und damit einen guten Griff getan. Es war nach Inhalt und Darstellung ein gelungener und genussreicher Abend. Das Stück in ist seiner Mischung

Der zweite Teil der

prachtvollen Krönungsfeierlichkeiten in Budapest

zu sehen bis Montag

nur im Kino Central im Landestheater.

Darunter die Szene: **König Karl IV. auf dem Krönungshügel.**

Der zweite Teil übertrifft den ersten Teil an Pracht und Glanz!

Dazu erstklassige Programme.

gesund derben Humors und einfach menschlicher Tragik ein echtes Volksstück, in dem sogar ein Stück Anzengruber steckt. Wildschützengeschichten haben für uns immer noch einen Zug ins Romantische, wenn man dem Drama auch nachrühmen kann, daß es alle Theatralik vermeidet und in Inhalt wie in der Sprache möglichst natürlich ist, wie es auch von den Darstellern gebracht wurde. Herr Göttler gab den Dorfbader Zangerl mit allen Zügen des schwaghaften, alles besser wissenden, gelehrten Dilettanten, die nach jeder Richtung belustigend und humorvoll wirkten. Wenn er diesmal nicht stärker in den Vordergrund trat, als dies das Gewicht der Rolle zuließ, so kann sich der Darsteller auf das Vielerlei seiner sonstigen Rollen berufen; man denke nur an eine Gegenüberstellung seiner Gestalten in Bruder Martin, „Wo is denn's Kind“, „Querulanten“, „Alt Heidelberg“ u. a. Eine Prachtgestalt war der Forstwart des Herrn Sichra; in Maske, Gebaren und Sprache echt in jeder Faser, wirksam, wenn auch etwas wehtuend laut (was übrigens auch von anderen Darstellern gilt). Nicht ganz sicher war gelegentlich auch die mundartliche Aussprache. „Schuaß“ gibt es nicht, sondern auch im Volke nur „Schuß“, ebenso wenig wie Rappertonis „woat und broat“. Sonst wurde die Mundart überraschend sicher und mit viel Natürlichkeit gebracht, wie namentlich bei den Damen Markel (eine frische und anmutende Gestalt), Wolf, die wieder einmal eine herzlich warm gezeichnete Figur hinstellte, und Korn, die in Maske und Sprache überraschend echt war; zwar war der Dialekt etwas breit gehalten, aber sehr wirksam und trefflicher. Herr Unger gab den Leonhard in seinen wechselnden Stimmungen frisch und natürlich, weiß die Mundart sehr sicher und gut zu verwenden. Im letzten Akte leider wurde er, im Bestreben, das überquellende Gefühl zu zeigen, etwas zu zappelig und wirkte komisch, wo es gerade nicht nötig war; doch störte dies den Eindruck nicht wesentlich. Aus grobem Holze war der Hias des Herrn Kanduth; in scharfen Zügen war die Gestalt gehalten, in rauhem Ton das Wort, rauh auch das Aussehen. Man war etwas überrascht über den Bruder dieser Schwester, ebenso überrascht über den feinen Zug jedoch, hier gewisse Züge des Forstwartes, seines Vaters, wiederzufinden. Eine Vererbung, deren feine Idee wohl ebenso sehr dem Dichter wie dem feinsinnigen Darsteller als Verdienst anzurechnen ist. Kurz, es war eine volle, abgerundete Aufführung. Dazu stimmte auch die wechselnde gute Inszenierung, wie z. B. der Gegensatz der düsteren Wildererhütte, der mondüberglänzten Schlucht und der heiter idyllischen Landschaft zum Schlusse. Wenn jemand an den Setzkübeln in der Försterwohnung Anstoß nimmt, kann man das schon wieder Kleinlichkeit nennen. Auch die kleinen Rollen waren gut in das Gesamtbild eingefügt. Herr Göttler kann als Darsteller und Spielleiter mit dem gut besuchten Hause und dem herzlichsten Beifall zufrieden sein; er hat auch beides verdient.

Dr. Janker.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Spielplan: Dienstag den 16. Jänner: „Auf der Sonnenseite“; Donnerstag den 18. Jänner: als Benefizvorstellung des Frl. Hermine Wolff „Frauenerl“; Samstag den 20ten Jänner: „Freier Dienst“; Sonntag den 21. Jänner: nachmittags „Lumpaci vagabundus“, abends „Freier Dienst“.

— („Rimski verz“) Unter diesem Titel hat Doktor Michael Opekta in den Publikationen der hiesigen „Leopoldova družba“ (Leopoldgesellschaft) eine Sammlung von Gedichten erscheinen lassen, in denen sich zumeist die Eindrücke spiegeln, die der Dichter in der Zeit seines siebenjährigen Studienganges am Collegium Germanicum in Rom gewann. Die Gedichte sind tief religiös, mögen sie nun das antike oder das moderne Rom zum Gegenstande haben; es ist vorwiegend reflexive Lyrik, die es oft liebt, in Distichen aufzutreten. Diese Versart, die heutzutage wohl nur vereinzelt Anwendung findet, wird vom Verfasser mit tadelloser Technik behandelt; überdies dürfte es gerade im elegischen Versmaße das Beste niedergeschrieben haben. Die Elegien haben zuweilen einen kräftigen sentenzartigen Ausklang: „Ich ging einsam in die Fremde, weil ich dich, mein Volk, meine Heimat, vom Herzen liebte“; „In der Fremde ist sogar die Erinnerung ans Leid in der Heimat teuer“; „Ofters lehren die Fremden die Angehörigen und die Heimat lieben“; „Es gibt nur eine Christenheit, es gibt in der Welt nur ein Rom“ usw. In der überwiegenden Mehrzahl der Gedichte quillt warme, ungekünstelte Empfindung, was insbesondere vom Epilog „In fremdem Lande“ gesagt werden mag; mitunter aber kommt es allerdings vor, daß sich der Dichter ins Beschreibende verliert wie z. B. in der Elegie, in der er in Gedanken den Christabend in der Heimat mitfeiert und die eigentlich nur eine breite, wenn auch anschauliche Schilderung des hl. Abends auf dem Lande darstellt. Schöne Gedanken enthält die Abtheilung „Sionsklänge“, namentlich dort, wo der Dichter die Allmacht

Gottes preist („Alles ist dein“, „Überall bist du“, „In dir allein“, „Im Angewitter“). — Die Sammlung wird bei Freunden religiöser Dichtung sicherlich großen Anklang finden.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Bureau.
Spondenz-Bureau.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 12. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 12ten Jänner. Östlicher Kriegsschauplatz: Im Mündungswinkel des Sereth nahmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Am Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef warfen die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach auf der Ditoz-Straße den Feind in raschem Ansturm aus mehreren hintereinander liegenden Höhenstellungen. Der Kampf kostete den Russen außer schweren blutigen Verlusten sechs Maschinengewehre und drei Minenwerfer, die nebst einem Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen wie an den Vortagen ergebnislos. Sonst bei den 1. und 1. Streitkräften der Ostfront nichts von Belang. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 12. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. Jänner. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume war von uns heftigst erwidertes feindliches Artilleriefeuer. Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen nach kräftig geführtem Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Westlich der Maas auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf. Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combres-Höhen und östlich Nomeny eingedrungene Stoßtruppen lehrten ohne Verlust mit 16 Franzosen zurück. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Düna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtsstätigkeit gestern wesentlich ab. An der Bahn Wilna-Dünaburg wurden angreifende russische Kompanien unter großen Verlusten abgewiesen. Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Jänner wurden auch gestern beiderseits der Ditoz-Straße mehrere hintereinanderliegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere Verluste und ließ einen Offizier, 80 Mann, sechs Maschinengewehre und drei Minenwerfer in der Hand des Angreifers. Nördlich und südlich des Susita-Tales blieben feindliche Angriffe erfolglos. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtca wurde genommen. In der Nacht vom 10. zum 11. Jänner versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Sfaccia donaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Nordufer aufzulaufen. — Mazedonische Front: Südlich des Ohrida-Sees griff der Feind die österreichisch-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerasa an. Die Stellung wurde gehalten. Der Erste Generalquartiermeister: von Lubendorff.

Berlin, 12. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: 12. Jänner abends. Nördlich der Ancre sind Kämpfe im Gange.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein erfolgreicher Angriff unserer Flieger.

Wien, 12. Jänner. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. das feindliche Flugfeld bei Belgina, welches seit der Zerstörung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 5. November

und 6. Dezember v. J. wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neuerrichteten Hangars wurden mehrere Volltreffer erzielt. Flottenkommando.

Kritik am französischen Flugwesen.

Bern, 12. Jänner. Im „Matin“ unterzieht ein Flieger das französische Flugwesen einer starken Kritik. Frankreich besitze eine Anzahl ausgezeichnete Flieger, aber die Organisation sei unzulänglich. Von deutscher Seite erstrebe man Höchstleistungen bei geringstem Risiko, in Frankreich spiele man mit dem Feuer. Man lache, weil die deutschen Flieger nicht tiefer über französisches Gebiet kämen, aber die Deutschen unterließen dies, weil es überflüssig sei, sobald es jedoch notwendig werde, kämen sie jedesmal.

Bulgarien.

Bericht des Generalstabes.

Sofia, 12. Jänner. Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 12. Jänner. Mazedonische Front: Zwischen Ohrida- und Prespa-See machten die bulgarischen und die verbündeten Truppen Fortschritte. Auf der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu melden, abgesehen von schwachem Artilleriefeuer bloß auf einigen Punkten. — Rumänische Front: Feindliche Monitore beschossen Tulcea. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Tulcea und Sfaccia ab. In Tulcea wurden Frauen und Kinder getötet und zahlreiche Häuser zerstört. Vor Sfaccia versenkten wir durch Artilleriefeuer einen feindlichen Schlepper.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 11. Jänner. Das Hauptquartier teilt mit: Die Engländer griffen nach einer Artillerievorbereitung von 48 Stunden am 4. Jänner unsere in der Gegend von Imama Mohammed, östlich Kut el Amara, gelegenen Stellungen an. Dem Feinde gelang es zunächst, in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen. Aber durch einen gegen Mittag ausgeführten Gegenangriff wurde er auf allen Seiten zurückgeworfen. Ebenso wiesen wir einen Angriff des Feindes ab, der nach heftiger Artillerievorbereitung und mit Hilfe von Bombenwürfen auf der Tellahie-Front ausgeführt wurde. In der Umgebung von Samadan führten wir einen gelungenen Überfall gegen Vorposten des Feindes aus, wobei wir zahlreiche Gefangene machten, zwei Maschinengewehre erbeuteten und feindliche Hindernisse zerstörten. Der Gegner verlor ungefähr 100 Tote und Verwundete. — Kaukasus-Front: Kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Wir führten gegen mehrere im Hafen von Methys befindliche feindliche Kriegsschiffe einen Feuerüberfall aus. Ein englischer Kreuzer vom Typ „Juno“ wurde durch Volltreffer zerstört, ohne daß er Zeit gefunden hätte, seinerseits zu feuern. Das Rad des genannten Kreuzers brennt noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloh mit durch unser Feuer gebrochenen Masten. Ein anderes Kriegsschiff, dessen Nationalität unbekannt ist, wurde, während es entfloh, voll getroffen und entfernte sich, stark nach der Seite neigend, in südlicher Richtung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Der Vorverkauf der Logen und reservierten Plätze im Kino Central im Landestheater findet auf allgemeinen Wunsch für die Sonntagsvorstellungen morgen Sonntag von 11 bis 12 Uhr vormittags an der Kasse im Landestheater statt.

Heute das Künstlerdrama „Das Spiel ist aus“ im Kino Central im Landestheater. Dieses Programm hat gestern einen vollen Erfolg errungen, besonders das Spiel der Tatjana Trach und des Alfred Abel. Dazu aktuelle Naturaufnahmen und das Lustspiel mit „n i n g a r i s c h e n K ü n s t l e r n „Diana's erstes Abenteuer“.

Der zweite Teil der Krönungsfeierlichkeiten in Budapest im Kino Central im Landestheater. Die fördernde Guld, die der populäre Monarch der Kinetographie seit jeher entgegengebracht hat, hat gestaltet, daß diese Aufnahme aus allernächster Nähe gemacht wurde. Man ist erschüttert und gehoben zugleich von diesen Szenen, die anschaulicher als je die kulturhebende Mission des Kinos dokumentieren. Der zweite Teil enthält u. a. die Szene, als König Karl IV. auf dem Krönungshügel die Schwertschläge nach allen vier Himmelsgegenden führt. Besonders prachtvoll sind die Aufnahmen: König Karl erwartet vor der Kirche die Entwicklung des Zuges und reitet mit den höchsten Würdenträgern zum Krönungshügel. Der Film ist äußerst kostspielig und sind deshalb die Eintrittspreise nur um 10 Heller erhöht.

Der Liebling des Publikums, Lotte Neumann, in „Das goldene Friedelchen“ im Kino Central im Landestheater. Vorstellungen morgen Sonntag um 3, 5, 7 und

9 Uhr abends und Montag um 4, 6, halb 9 Uhr abends. Ein ganz hervorragender Film, dessen ernst durchdachte, stimmungsvolle Handlung dazu geschaffen ist, im Zuschauer den nachhaltigsten Eindruck hervorzurufen. Mit Teilnahme und tiefem Interesse folgen wir den Geschehnissen, die sich mit dem Schicksale einer jungen Witwe befassen, deren Onkel sich ihrer entledigt, indem er sie in fremde Pflege gibt, um als alleiniger Erbe in die Rechte seines Bruders zu treten. Eine gerechte Vorsehung läßt jedoch nach Jahren die Wissetat aus Tageslicht treten und Vater wieder finden. Lotte Neumann liefert als „goldenen und das „goldene Friedelchen“ den totgeglaubten, denes Friedelchen“ in ihrer mädchenhaften Liebllichkeit eine entzückende Darbietung und auch alle übrigen Rollen werden von durchaus guten Schauspielern ausdrucksvoll gegeben. Besonders zu erwähnen ist noch die tadellose Inszenierung, die uns selten schön, photographisch einwandfrei durchgeführte Aufnahmen bringt.

Das neue Kinderprogramm im Kino Central im Landestheater enthält neue Märchen und komische Bilder bei denen die Kleinen eine helle Freude haben werden. Auch bei den Kindervorstellungen wird der sieben angekommene zweite Teil der prunkvollen Krönungsfeierlichkeiten in Budapest vorgeführt. Die Vorstellung ist für heute Samstag um 4 Uhr nachmittags, für morgen Sonntag um 11 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags und für Montag um 3 Uhr nachmittags angelegt.

Lisa Weise, der neue Filmstar, im Lustspiel „Fräulein Wildfang“ im Kino Central im Landestheater. Vorstellungen morgen Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends und Montag um 4, 6 und halb 9 Uhr abends. Dieses reizende Lustspiel zeichnet sich in erster Linie durch eine wirklich erstklassige Inszenierung aus. Da die Handlung auf einem Gute spielt, hat der Regisseur es sich nicht entgehen lassen, eine Reihe einzig schöner Naturbilder einzuflechten, die allein schon dem Film höheren Wert ver-

leihen. Dazu eine geistreich gedachte Handlung, die die losen Streiche eines wilden Mädels schildert, in dessen jungen Herzen langsam die Liebe zu ihrem auf Besuch weilenden Vetter aufkeimt, was in hübschen kleinen Szenen gut zum Ausdruck kommt. Eine ganz originelle Idee ist es, in einem Zwischenspiel die Liebesgeschichte der Großmutter einzuflechten, die in der Väterzeit spielt. Lisa Weise, die als neuer Stern am Kinohimmel auftaucht, die ein reizendes Äußeres mit einer bewunderungswürdigen Darstellungskunst verbindet, und uns durch ihr entzückendes Spiel erfreut. Eine kräftige Unterstützung findet sie in ihrem Partner Karl Becker-Sachs, dessen jugendfrische Art die von ihm dargestellte Rolle äußerst glaubwürdig gestaltet.

„Der Schmutz der Madonna“. Ein wirklich erstklassiges Programm hat sich das hiesige Kino Ideal für heute Samstag den 13., Sonntag den 14. und Montag den 15. d. M. angeschafft. Vor allem ist die siebente amerikanische Riesensensation: „Der Schmutz der Madonna“ zu nennen. Kriminalroman in fünf Akten. In der Hauptrolle Robert Warwid. Neben der spannenden Handlung, die den Zuschauer in atemloser Spannung erhält, und dem direkt grandiosen Spiel Robert Warwids ist die originelle Einleitung und der Abschluß hervorzuheben. Die Massenszenen am Rennplatz sowie die Prozeßszenen, in deren Mitte die handelnden Personen zu erkennen sind, erscheinen besonders erwähnenswert. — Als weitere Nummer dieser sensationellen Spielordnung ist das humorvolle Lustspiel „Moderne Liebespost“ mit der berühmten Künstlerin Eva Speier-Stöckel in der Hauptrolle. — Für Jugendliche nicht geeignet. Kino Ideal.

Waldemar Pflander, der Liebling des P. L. Publikums, wird wieder im hiesigen Kino Ideal auftreten Dienstag den 16., Mittwoch den 17. und Donnerstag den 18. d. M. im vieraktigen Drama „Die Mischkeexplosion“. Dies ist der zweite Film der heurigen Serie.

Homunkulus, dritter Teil, ist fertiggestellt und wird von Dienstag den 23. bis Donnerstag den 25. d. M. zu sehen sein im hiesigen Kino Ideal. Dieser Teil übertrifft die beiden früheren Teile und zeigt uns die Liebeskomödie des Homunkulus. Die Hauptrollen sind wieder von Olaf Fönk und Friedrich Kühne dargestellt. — Dann noch drei Fortsetzungen. Sensation über Sensation!

Kalodont
Zahn-Crème 130 75—6 90 Heller



Niederlage bei den Herren Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 165 44

Ohne Bedenken ist das schönste und der Zeit entsprechendste

Gelegenheitsgeschenk

— eine gute Nähmaschine —

allein zu haben bei

JOS. PETELINC

Laibach, Sv. Petra nasip Nr. 7

(nahe der Franziskanerbrücke, am Wasser, 3. Haus).

Jede Nähmaschine näht, stickt, stopft und ist in jeder Ausstattung und jedem System sofort lieferbar. 3712 9

Je früher man kauft, desto billiger wird gekauft.

110 2—2

St. 261.

Razglas.

Mestni magistrat opozarja v zmislu naročila c. kr. deželne vlade z dne 4. januarja 1917, št. 39 157/16, občinstvo na ministrsko naredbo z dne 6. decembra 1916, št. 405 dr. zak., zadevajoč zahtevo in izročanje bakrenih cilindrov (mehurjev) kopalnih peči ter razglašja osobito v zmislu določila § 2. cit., da imajo vsi posestniki in hranilci kakor tudi vsi izdelovalci in prodajalci kopalnih peči, katere se kurijo s premogom ali lesom, dolžnost podati najkasneje do dne 15. januarja 1917 mestnemu magistratu, obrtni oddelek, mestna (nekdanja Galletova) hiša, I. nadstropje, levo, vrata št. 2, v uradnih urah od 8. ure dopoldne do 2. ure popoldne pismeno naznanilo, zadevajoč cilindre, na posebni tiskovini. Tozadevne tiskovine je dobiti istotam brezplačno. Posestniki peči, ki ne bodo reflektirali na dobavo nadomestila, morajo bakrene cilindre, ali najkasneje do 25. februarja 1917 kovinski centrali na Dunaju, oziroma

njenim pooblaščenem prosto prodati ali pa vposlati na c. kr. prevzemno komisijo v Gradcu, po določilih citirane naredbe. V poslednjem slučaju znaša odškodnina 5 K za 1 kg čistega bakra; tudi se povrnejo primerno dokazani transportni stroški.

Posestniki, ki bodo prosili za nadomestilo, bodo dobili potom c. kr. trgovskega ministrstva od podjetja, ki bode imelo skrbeti za nadomestilo, posebno tiskovino. To tiskovino bode podjetju natančno izpolnjeno vposlati nazaj. Podjetje bode preskrbelo nadomestilo in pri njegovem montiranju bakreni cilinder odvzelo.

Prestopki se bodo v zmislu § 9. cit. kaznovali z zaporom do 6 mesecev ali z globo do 5000 K.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 5. januarja 1917.

Z. 261.

Kundmachung.

Der gefertigte Stadtmagistrat macht gemäß Erlasses der k. k. Landesregierung dto. 4. Jänner 1917, Z. 39.157, die Bevölkerung auf die Ministerialverordnung vom 6. Dezember 1916, Nr. 405 R. G. Bl., betreffend die Inanspruchnahme und Ablieferung der Kupferzylinder der Badeöfen aufmerksam und bringt hiemit gemäß der Bestimmung des § 2 cit. insbesondere zur allgemeinen Kenntnis, daß den Besitzern oder Verwahrern von Badeöfen für Kohlen- oder Holzfeuerung, wie nicht minder den Erzeugern und Händlern die Pflicht obliegt, bis längstens 15. Jänner 1917 dem Stadtmagistrate in Laibach, Rathaus, ehemaliges Galle-Haus, I. Stock, Gewerbedepartement, links, 2. Tür, eine Anzeige, betreffend solche Zylinder, schriftlich unter Benützung besonderer Formulare zu überreichen. Die entsprechenden Drucksorten sind ebendasselbst unentgeltlich zu haben.

Badeofenbesitzer, die nicht um die Beistellung des Ersatzes angesucht haben, müssen die Kupferzylinder entweder bis längstens 25. Februar 1917 an die Metallzentrale A. G. in Wien, beziehungsweise an deren bevollmächtigte Einkaufsstellen freihändig veräußern oder aber unter Beobachtung der Bestimmungen der eingangs bezogenen Verordnungen an die k. k. Übernahmskommission für Metalle und Legierungen in Graz absenden.

Im Falle der Ablieferung der Kupferzylinder an die betreffende k. k. Übernahmskommission für Metalle und Legierungen beträgt die Vergütung 5 K für 1 kg des reinen Kupfergewichtes. Die entsprechend nachgewiesenen Transportkosten werden dem Einsender besonders vergütet.

Jeder Badeofenbesitzer, der um die Beistellung des Ersatzes angesucht hat, erhält von der vom k. k. Handelsministerium mit der Durchführung des Austausches betrauten Unternehmung einen Vordruck zugesendet, der genau ausgefüllt an die Unternehmung ehestens zurückzusenden ist. Die Unternehmung wird sodann den entsprechenden Ersatz beistellen und bei dessen Montierung den Kupferzylinder einziehen.

Übertretungen werden nach § 9 cit. mit Arreststrafen bis zu 6 Monaten, eventuell mit Geldstrafen bis zu 5000 K geahndet.

Stadtmagistrat Laibach,

am 5. Jänner 1917.

Zugeschnittene Kistenteile

in allen Stärken — hauptsächlich 12 mm — für prompte und spätere Lieferungen, auch ganze Produktionen

zu kaufen gesucht.

131

Anträge erbeten unter „Großhändler S 762“ an Haasenstein & Vogler A. G., Wien, I., Schulerstraße 11.



Sehen Sie, bitte, die vorstehenden Fußformen an und Sie werden uns schwer zur Überzeugung gelangen, daß die Schuhform nicht willkürlich gewählt, sondern der Form des Fußes angepaßt werden muß. Die Füße der Menschen sind nicht gleich geformt, jeder hat seine Eigenheiten und diesen Rechnung zu tragen ist Sache des erfahrenen Fachmannes.

Versuchen Sie es einmal bei:

56 20

FRANZ SZANTNER, Laibach, Schellenburggasse 4.

Junger, intelligenter

Mann

(Kaufmannssohn)

wünscht mit ebensolchem Mädchen (womöglich Musikfreundin) ehrbarst bekannt zu werden. 134 2-1

Antwort erbeten unter „Nur deutsch“ an die Administration dieser Zeitung.

Kutschenpferd

(Wallach)

eventuell Paar, 15½ bis 16 Faust,

zu kaufen gesucht.

Briefliche Anträge unter „Postfach 9, Laibach. 141

G. FLUX
Laibach 142

Herrengasse Nr. 4, I. Stock links

behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

sucht dringend: Kinderfräulein, Umgeb. Laibach, drei Kinder, selbständiger, sehr guter Posten; Wirtschaftsfraulein zu einem höheren Militär; perfekte Köchin zu einem Kontreadmiral nach Pola (2 Personen); mehrere nette Köchinnen und Mädchen für alles; Kinderfrau zu fünfmonatlichem Buben; Schlossgärtner nach Oberkrain etc. etc. Ehepaar zu einer Herrschaft nach Kroatien, Frau Köchin, Mann Diener. Näheres im Bureau. Gewissenhafte, fachkundige Besorgung zugesichert.

Intelligenter 128 4-2

Lehrjunge oder Lehrfräulein

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wird in der

Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

aufgenommen

Wer

etwas kaufen, eventuell verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital oder eine Stelle sucht,

der

in der

„Laibacher Zeitung“

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.

GROSSTE AUSWAHL **BILLIGSTE PREISE.**

Sauberste Ausführung

Reparaturen Ueberziehen

L. Mikusch

34 Laibach 52-2
Rathausplatz Nr. 15.

Deutsches Fräulein

wünscht tagsüber zu Kindern unterzukommen.

Gefl. Anträge unter „bescheidene Ansprüche“ an die Administration dieser Zeitung. 86 3-3

Feine Kanditen

Bomben, Baumstämme etc. K 8-
Karamellen u. Diverse „7-50

Preise per Karton mit 140 Stück.

Versand in Kisten zu 120 bis 140 Kartons

Kokos-Busserln, 70 St.-Kart. K 7-
Haselnüsse, ungar., 100 kg K 365-
Knoblauch, ungar., „ „ „ 460-
Rotzwiebel, ungar., „ „ „ 95-

alles zahlbar im voraus oder Bankanweisung gegen Aufgabe-Dokumente, versendet

Leo Egert, Graz,
Griesgasse 30. 106 3-2

Achtung!

Verkaufe 100 kg gekochten

Leinölfirnis.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.

Herrschaftsgärtner

verheiratet, militärfrei, mehrerer Sprachen mächtig 125 3-2

wünscht Stelle.

Geht auch als Portier, Diener oder dergleichen.

Gefl. Anträge an die Administration dieser Zeitung.

Vollständig eingerichtete

Villa in Veldes

mit 7 Zimmern und zirka 7000 m² Grund um 22.000 K

zu verkaufen.

Ohne Inventar und Küchengarten billiger. Adresse des Besitzers unter „132“ in der Administration dieser Zeitung. 132 3-1

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Die neuen Post- und Telegrammgebühren

(gültig ab 1. Oktober 1916)

Tabelle in zweifarbigen Druck, Format 46 × 59 cm

gefalzt in Umschlag 40 h, per Post 43 h.

Vorrätig bei

3133 12-12

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongregplatz Nr. 2.

Telegramme:

Verkehrsbank Laibach.

K. k.  priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000.—, Reservefond 17,000.000.—

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. November 1916 K 143,241.140.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Übernahme von Geldeinlagen gegen rentenstufenfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung. Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.

An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.

Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1891 52-35

Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.

Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.

Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.

Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Wandnotizkalender 1917

m. den neuesten postalischen Bestimmungen
sowie dem ermäßigten Umgebungstarif
von Laibach eben erschienen.

Preis K —60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr &
Fed. Bamberg, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Wohnung

bestehend aus vier bis fünf Zimmern, mit
elektrischer Beleuchtung, wird von einer
ständigen Partei

zum Maitermin gesucht.

Anträge unter „3863“ an die Admini-
stration dieser Zeitung. 3863 6

Himbeersaft

garantiert naturecht, in feinsten Raffinade
eingekocht, ein Postkollo von 5 kg brutto
K 17.— franko versendet

A. Tosek

Prag, Königl. Weinberge 1274/L.

Für Engros-Bezüge Spezialofferte.
105 4—1

Halt! 3817 10—8 Halt! Lederschuhe

mit imprägn. Holzsohlen, Holzpantoffeln mit
1a Lederoberteilen, Stramin-, Tuch-, Tapet-,
Samtschuhe etc. offeriert billigst

**Josef Langer,
Unhoscht bei Prag.**

Imitations - Imperial - Wolle, Imitations - Hindenburg - Wolle,

3834 Vigogne Impériale, 15—4

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler
Artikel für Wiederverkäufer. Verkaufs-
freie Ware liefert billigst zum Tages-
preise Garnversandhaus

Adolf Konirsch

Tetschen a. E., Bensnergasse 73.

Verlangt Preisliste und Muster.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten
Personen jeden Standes (auch Damen) bei
4 K monatlicher Abzahlung, sowie Hypo-
thekar-Darlehen effektiert rasch, reell und
billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und
Eskompte-Bureau in **Preßburg, Kossuth
Lajosplatz Nr. 29.** (Retourmarke erbeten.)
12 10—5

Fräulein

zu zwei Kindern
wird gesucht.

Solches mit Kenntnis der **französischen
Sprache** und des **Klavierspiels** wird
vorgezogen. 124 3—2

O. Bernatovič, Rathausplatz 5.

Kindermädchen oder Kinderfrau

sauber, verständlich im Umgang mit Kindern,
deutsch sprechend, wird zu zwei Kin-
dern im Alter von 3 und 1 Jahr (Mädchen)
gesucht.

Anfragen: **Laibach, Bleiweisstraße
Nr. 25, 1. Stock.** 104 3—3

Wichtig für jeden Staatsbürger!

Soeben erschien in neuer, 7. Auflage

Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch

Textausgabe mit Hinweisen auf die zugehörigen Dekrete,
Gesetze und Verordnungen und mit sonstigen Anmerkungen

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3291—95e

Herausgegeben von

Dr. Gust. Scheu

Hof- und Gerichtsadvokat

Diese erheblich an Umfang erweiterte Neuauflage ist
ergänzt durch die Aufnahme aller bis in die jüngste Zeit
herausgekommenen Bestimmungen. Insbesondere sind
in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 drei Novellen
zum Bürgerlichen Gesetzbuch erschienen, die den alt-
ehrwürdigen Bau dieses Gesetzbuches bedeutsam ver-
ändert haben. Obwohl diese Novellen als sogenannte
Notverordnungen nur provisorische Gesetzeskraft haben
und der parlamentarischen Behandlung und Erhebung
zum Gesetz noch harren, war es doch notwendig, diese
Verordnungen in den Gesetzes-Text hineinzuarbeiten,
um einen klaren Überblick über die derzeit gültigen
Bestimmungen zu geben.

Vorzügliche Ausstattung, bequemes Taschenformat!

Preis geheftet K 4.—

in gediegenem Leinenband K 5.60

Vorrätig in der

3802 7

**Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz 2.**

Kleinholzmöbel — Brennstifte — Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelaustreicher, Lackierer und Schriftenmaler

✦ **Igriška ulica 6** ✦

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in
ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, ge-
schmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

(1790) 52—31

Olfarben-, Lack- und Firnishandlung

✦ **Miklošičeva cesta 4** ✦

(Gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Daselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden
! auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmaler-
Arbeiten entgegengenommen.

Kreide — Karbolineum — Leim

Künstlerfarben — Malerleinwand

Bronzen — Beizen

*Lesz valso itt
in yute*

METAX



2821 6-5

Fräulein

(Deutsch)

wird zu sechsjährigem Mädchen für
die Nachmittage

nach Moste gesucht.

Offerte unter „130“ an die Admini-
stration dieser Zeitung. 130 2-2

Ein schön möbliertes

Monatzzimmer

event. mit ganzer Verpflegung,
ist sofort zu vermieten.

Anfragen: **Petersstraße Nr. 27,**
I. Stock. 120 3-3



Vertrauens - Artikel!
Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern-
und Flaumenhandlung

Flaumen

C. J. HAMAN, Laibach,
Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866.

56 2

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht
gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen
Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die
zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten
wesentlich beitragen.

Prächtige Portraits

Kaiser Karl I.

ausgeführt in Farbendruck
zum Preise von K 11.50 u. K 5.50

sind eben eingelangt.

K 5.50 { Bildgröße 35x50 cm
Papiergröße 54x74 cm
K 11.50 Papier- und Bildgröße 54x68 cm

? Wo ?

113 1

Bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Abonnements

auf die

Soldaten-Zeitung

✻ Erscheint jeden Sonntag ✻

Preis für das Vierteljahr K 2.50

werden in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr &
Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2,
entgegengenommen.

Diese hervorragende, von echt österreichischem Geiste
getragene Soldaten-Zeitung sollte wohl in keiner Familie
fehlen.

Razglas.

Kranjska deželna banka v Ljubljani obrestuje vloge po 4%.

Kranjska deželna banka.

Kundmachung.

Die Krainische Landesbank in Laibach verzinst die Einlagen zu 4%.

Krainische Landesbank.

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 158 101

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate,
Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken, „g. v.“

Soeben erschienen:

**Österreichisch-ungarisches
Rotbuch**

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen

Österreich-Ungarns zu Rumänien

in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916

Preis K 1.20, mit Postzusendung K 1.32.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

3132 12-12